

Brunner-Staub, Adolf

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **57/58 (1911)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologie.

† **Adolf Visscher van Gaasbeek.** Ueber den am 20. d. M. zu Basel im Alter von 52 Jahren verstorbenen Architekten Visscher van Gaasbeek wird uns von befreundeter Seite folgender Nachruf mitgeteilt:

„Visscher war in holländisch Indien als Sohn eines höhern Kolonialbeamten geboren, aber in Norddeutschland aufgewachsen und hatte auch einen grossen Teil seiner beruflichen Vorbildung in Hannover genossen. Später hat Gabriel Seidel in München auf ihn einen Einfluss gewonnen, der sich in der Folge nie mehr ganz verleugnet hat.

Nachdem er einige Zeit für die Berliner Firma Kayser & von Grossheim tätig gewesen war — er hat unter anderem für sie den Bau der Buchhändlerbörse in Leipzig geleitet — und auch vorübergehend selbstständig gewirkt hatte, folgte er einem Rufe des Basler Architekten und Bauunternehmers Rud. Linder, der sich die Mitarbeit des begabten Künstlers zu sichern wusste. Als nach einigen Jahren das Lindersche Geschäft an die Basler Baugesellschaft überging, blieb Visscher als Direktor und leitender Architekt der genannten Firma erhalten.

In Basel selbst hat er eine grosse Zahl von baulichen Kunstwerken geschaffen, die — wir erinnern nur etwa an die Safran-
zunft — seinem Namen in Fachkreisen auf lange hinaus hellen Klang sichern. In vielen Aussenquartieren der Stadt hat er originelle Bauten¹⁾ erstellt; auch die Villenkolonie Arlesheim verdankt ihm einige der hübschesten ihrer kleinen Bauten. Kein Wunder deshalb, dass das Vertrauen der Behörden ihn, den Fremden, in die Kunstkommission berief, wo er besonders der Museumsfrage viel erspriessliche Arbeit gewidmet hat.

Visscher war *Künstler* vom Wirbel bis zur Zehe. Mehr noch als im schaffenden Drange kam sein Wesen zum Ausdruck in der nie versagenden Feinheit des Empfindens und in der wunderbaren Vielseitigkeit des Gestaltungsvermögens. Er pflegte wohl mit Recht etwa zu äussern, er hätte ebensogut Maler oder Musiker werden können als Architekt. In der Tat, wer seine Aquarelle sah, oder wer ihn geigen hörte, musste billig staunen, wie auch hier das spezifisch Künstlerische sich offenbarte. Mühelos und freigebig liess er es seinem reichen Geiste entströmen.

Des *Menschen* Visscher darf hier nur kurz gedacht werden. Vornehm und liebenswürdig, feinfühlig und dienstbereit, so haben ihn Alle kennen lernen, die mit ihm in nähern Verkehr treten durften. Kaum je hat ihn Einer ein schroffes Urteil aussprechen hören; auch in der Kritik blieb er immer zart und massvoll. So lag in seinem Wesen ein unbeschreiblicher Reiz.

Allzu früh machten sich bei dem so Schaffensfreudigen Anzeichen eines Leidens geltend, für welches es keine Heilung gab. Schwer entschloss sich Visscher vor einem Jahre zur Aufgabe seiner beruflichen Tätigkeit. Als ein Erlöser ist nun der Tod an ihn herangetreten.“

† **Ad. Brunner-Staub.** Am letzten Samstag, den 22. Juli, ist in Zürich Architekt und Baumeister Adolf Brunner-Staub, einer unserer ältesten und angesehensten Kollegen in seinem 73. Lebensjahre zur letzten Ruhe eingegangen. Er starb in seinem väterlichen Hause am Schanzengraben, in dem er am 30. November 1838 das Licht der Welt erblickt hatte. Adolf Brunner durchlief die Elementar- und Realschulen der Gemeinde Enge und sodann die kantonale Industrieschule in Zürich. Bei Gründung der Eidgenössischen Technischen Hochschule war Brunner unter den ersten Studierenden; Semper, Gladbach und Burckhardt zählten zu seinen Lehrern, unter denen er von 1855 bis 1858 arbeitete. Mit deren Empfehlungen trat er in das Schulatelier der Ecole des Beaux Arts in Paris ein, das damals von Architekt Charles Questel geleitet wurde. In Paris schloss er sich auch enger an eine Anzahl lieber Kameraden an, die zu gleichem Zweck dort weilten und mit denen ihn enge Freundschaft bis in seine letzten Lebensjahre vereinte. Später war er bei verschiedenen Architekten der französischen Hauptstadt und in andern Städten Frankreichs in Stellung. Schon Ende 1861 musste er aber diesen Kreis, der ihm besonders lieb geworden war, verlassen, um sich in der Heimat dem Baugeschäft seines Vaters zu widmen. Immerhin konnte er noch Zeit erübrigen, um zum Studium zwei Winter in München zu verweilen. Vor seiner endgültigen Rückkehr unternahm er eine lange Studienreise nach Italien, Oester-

¹⁾ Siehe Band LVI, Seite 175 bis 181.

reich, Ungarn, Deutschland, Holland und England, um über sein geliebtes Paris bleibend nach Zürich zurückzukehren.

Im Baugeschäft seines Vaters erwartete ihn viel Arbeit. Ungern musste er die Architektur etwas vernachlässigen, da ihn die Unternehmungen für Hoch- und Tiefbau und grosse Asphaltarbeiten fast gänzlich in Anspruch nahmen. Immerhin fand er daneben doch noch Zeit, den Bau verschiedener Verwaltungsgebäude, Schulhäuser und Villen als Architekt zu leiten. Erwähnt seien hier bloss das Verwaltungsgebäude der ehem. N. O. B., die Schulhäuser auf dem Gabler in Enge und in Horgen. Auf eigene Rechnung erstellte er auch eine grössere Anzahl Wohnhäuser in der Stadt. In frühern Jahren sass er auch öfters in Preisgerichten zur Beurteilung von Projekten verschiedener öffentlicher, kantonaler und eidgenössischer Bauten. Auch zur Abgabe von Expertengutachten in Bausachen wurde er manchmal von den Gerichten ersucht.

Seit einer Reihe von Jahren war Brunner durch ein fortschreitendes Augenleiden veranlasst, sich mehr und mehr zurückzuziehen, sodass er der jüngern Generation teilweise entfremdet wurde, die Kollegen und Freunde aber aus früherer Zeit werden ihn in bestem Angedenken bewahren.†

Literatur.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Zu beziehen durch *Rascher & Co.*, Rathausquai 20, Zürich.

Die Maschinenelemente. Kurzgefasstes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den praktischen Gebrauch. Von *Friedrich Barth*, Oberingenieur an der Bayerischen Landesgewerbeanstalt in Nürnberg. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 89 Figuren. Aus Sammlung Göschen. Leipzig 1910, Verlag von G. J. Göschen. Preis geb. 80 Pfg.

Kalender für Betriebsbeamte elektrischer Bahnen (Strassenbahnkalender) für das Jahr 1911. Von *Arthur Ertel*, Ing. Mit vielen Abbildungen im Text, einer farbigen Karte der elektrischen Bahnen und einem Adressbuch. Elberfeld, Brüllerstrasse 31, 1911, Verlag von M. Aleff. Preis geb. M. 1,50.

Redaktion: **A. JEGHER, CARL JEGHER.**
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. (Sektion St. Gallen.)

P. P.

Der Ingenieur- und Architekten-Verein St. Gallen hat es sich zur Ehre gemacht, dem Central-Comité des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein die Uebernahme der 44. Generalversammlung anzubieten. Laut Beschluss des Central-Comités soll diese am 26., 27. und 28. August in St. Gallen stattfinden und es ladet der St. Galler Ingenieur- und Architekten-Verein die verehrlichen Mitglieder der übrigen Sektionen aufs freundlichste ein, sich an der bevorstehenden Zusammenkunft recht zahlreich zu beteiligen.

Der Umstand, dass 22 Jahre verflossen sind, seit die schweiz. Ingenieure und Architekten in St. Gallen tagten, lässt uns hoffen, unsere Kollegen von Nord und Süd, vom Westen und aus der Zentralschweiz werden den Ruf, wieder einmal an der Ostmark des Schweizerlandes sich zum Rendez-vous einzufinden, gerne vernehmen und ihm freudig folgen. Die mächtige Entwicklung der Industrie- und Handelsstadt St. Gallen und ihrer nähern Umgebung, wie die reizvolle landschaftliche Abwechslung und die Neuheit der bisher wenig bekannten Gegenden, welche durch die letztes Jahr eröffneten Verkehrswege Bodensee-Toggenburgbahn und Rickenbahn erschlossen worden sind, mögen dafür bürgen, dass in fachlicher Beziehung sowohl den Ingenieuren als auch den Architekten etwas geboten wird. Eine mit Planmaterial und andern bildlichen Darstellungen reich ausgestattete Denkschrift, welche jedem Teilnehmer übergeben wird, ist dazu bestimmt, die vom Auge flüchtig aufgenommenen Eindrücke festzuhalten und den Besuchern gleichzeitig ein schätzenswertes Andenken an die St. Galler Tagung zu sein.

Der Ingenieur- und Architekten-Verein St. Gallen bemüht sich, neben den fachlichen Darbietungen auch der Kollegialität in einigen fröhlichen Stunden zu ihrem Rechte zu verhelfen und erwartet daher die Kollegen von nah und fern am 26., 27. und 28. August recht zahlreich begrüssen zu können.